

Der Elbingerode

Elbingerode Zeitung.

„Der Hatz-Vote“ erscheint wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend mit- und Verlag von H. Angerstein Nachf. (S. Paulus). Für die Redaktion verantwortlich H. Schlüter, Elbingerode. — Fernsprecher Nr. 19.

Abonnementspreis vierteljährlich 1 M., durch die Kaiserl. Post bezogen 1.25 M. Zusätze kosten für die Stadt und das Dorf. Amt Elbingerode pro Zeile 10 Pf. nach auswärtig 15 Pf.

Amtl. Blatt des Königl. Landratsamts Zfeld für das vormalige Amt Elbingerode, sowie für die Stadt Elbingerode.

Nr. 55.

Sonnabend, den 8. Juli 1916

50. Jahrgang.

Amtliches

Reis Zfeld. Befanntmachung.

Die Ortschefsachen des Kreises werden hiermit bekannt, die nach Vorchrift der §§ 36 und 85 des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 27. Januar 1877 (Reichsgesetzblatt Seite 41) anzuordnende Urliste beizugeben. Person, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, am 1. August d. J. aufzufüllen. Das dazu erforderliche Formularpapier wird in den nächsten Tagen überandt werden. Wichtig ist die Auffüllung der Urliste für das folgende Jahr zu beachten.

Die in die Urliste aufzunehmenden Personen sind genau in alphabetischer Reihenfolge auch innerhalb der einzelnen Buchstaben alphabetisch geordnet aufzuführen. Personen, welche zum Schöffennamte (§§ 31 und 32 des Gerichtsverfassungsgesetzes) oder zum Amte zu berufen sind (§§ 33 und 34 deselben Gesetzes) und §§ 33 und 44 des Bezugslichen Ausführungsgesetzes vom 24. April 1878 — (Gesetzblatt Seite 230) — sind in die Urliste nicht aufzunehmen. In den §§ 31, 34, 6 des Gerichtsverfassungsgesetzes erwähnten vollständigen Berufsbeschreibungen sind unter anderen die zur Ausübung der Hauptberufe verpflichteten Eisenbahnbeamten zu rechnen.

Die in der Gemeinde vorhandenen Personen welche nach § 35 des Gerichtsverfassungsgesetzes die Berufung zum Amte eines Schöffen ablehnen dürfen, sind dagegen in die Urliste aufzunehmen.

Es ist auf die vollständige Auffüllung der Urlisten 1 bis 5 zu achten, insbesondere darf auch die in Spalte 5 geforderte Angabe des Wohnortes nach Hören nicht fehlen.

Die Urliste ist eine Woche lang auszuliegen, nachdem zuvor die Zeit und der Ort der Auslegung in verständlicher Weise bekannt gemacht ist.

Die Einträge sind nach § 37 des Gerichtsverfassungsgesetzes vorzunehmen.

Die Urliste der Urliste wird erst nach der Auslegung ausgestellt, sie ist für alle erforderlichen Bemerkungen, namentlich für etwaige Einwendungen und über das Vorhandensein von Wohnungsstörungen (Gerichtsverfassungsgesetz § 35) bestimmt.

Die auf der letzten Seite der Urliste vorgedruckte Bescheinigung ist entsprechend auszufüllen und unterschrieben zu unterschreiben.

Die Urliste nebst etwaigen Einträgen (§ 38 des Gerichtsverfassungsgesetzes) ist vor dem 1. September d. J. und zwar von den Ortschefsachen im Bezirk des vormaligen Kreis Zfeld an das Königl. Amtsgericht zu Zfeld und von den Ortschefsachen des vormaligen Amtes Elbingerode an das Königl. Amtsgericht zu Weimar einzuliefern.

Zfeld, den 28. Juni 1916.

Der Landrat
v. Doeringern.

Reis Zfeld. Befanntmachung.

Zur Deckung des von dem Hannoverischen Viehhändlerverbande gemäß § 9 der Befanntmachung vom 27. v. März, (M. S. Nr. 119) angemeldeten Fehlbetrags von 2000 Mark, hat der Herr Oberpräsident weiterhin angeordnet, daß der Kreiskommissar nach dem Zfeld sofort 4 Stück Rinder, 57 Schafe und 20 Schweine in eine Liste in einem Lebensgenuss von mindestens 180 Mark aufzubringen habe. Auf Grund des § 2 des Viehhändlergesetzes in der Fassung vom 17. Dezember 1914 (M. S. Nr. 516) ergeht hiermit an alle Besitzer von Rindvieh, Schafen und Schweinen im Kreise Zfeld die Aufforderung, das zur Deckung des Viehhändlerverbandes erforderliche Vieh dem Viehhändlerverbande oder dem Kreise zu überlassen und zu diesem Zweck die Vertrauensmänner des Viehhändlerverbandes für das Amt Zfeld dem Sachverständigen Wolf Dietmann in Elbingerode

umgehend hiemit bis zum 12. Juli 1916, 3. Verlaufsangebote zu machen.

Die nach Veröffentlichung dieser Aufforderung dem Viehhändlerverbande freihändig verkauften Tiere werden von dem dem Kreise anfallenden Stückzins abgezogen.

Sollte bis zum 12. v. Mts nicht die erforderliche Stückzahl an Vieh dem Viehhändlerverband zur Verfügung stehen, so wird der Viehhändler auf die Gemeinderäte verteilt und von diesen zuzunehmen aufgebracht.

Der Lebensgenuss wird dann von der zuständigen Behörde festgesetzt.

Die Gemeinderäte werden hiesig in ordentlicher Weise zur Kenntnis der Befanntmachung bringen.

Zfeld, den 5. Juni 1916.

Der Landrat
v. Doeringern.

Veröffentlichung Elbingerode, den 8. Juli 1916.

Der Magistrat.

Bohmann.

Lokales

und aus dem Herzogtum. Elbingerode, den 8. Juli 1916.

3. Sonntag nach Trinitatis.

1. Peter, 5. 9. Dem unterdessen fest im Glauben! Wer sollen wir unterbreiten? Der Wofol sagt uns mit vorzugehen. Der Herr: Unter dem Wofol, dem Tausel, der unterbreiten wir ein kräftiges Obere und sucht, welchen er verständig. Große nicht über dieses Wort! Ich denke, Du füllst es, wie jetzt eine Nacht umgehört und Eingang lacht in die Seele und hinein will in die Deine, eine Nacht, die und verfahren will zu Murren und Klagen, zu Unzulagen, Bergewissung und anderen bösen Schanden und Vahren", zu Angst um das, was werden soll, und zur Kleinmütigen Gurch. Und Du weißt auch: Gewinnt dieser Geist Nacht über und hier verständig, er, was kann nicht verloren. Siegen kann nur der Starke. Doch um wahre Deine Stärke! Widersetze allem, was Dich kleinmütig und Schwach machen will!

Aber wie können wir unterbreiten? Beten sagt: Am Glauben. Was das heißt, was und unter harter Glaubensarbeit außer lassen. Er schreibt einmal und dieses Wort schreibe sich ins tief in die Seele! „Du darfst auch von keinem Schanden übermäßig nach überwinden lassen, sondern müßt ihm hart und mächtig widerstehen und auch die erweisen, welche einen ganz anderen, gewissern, höheren Trost und Eröf wissen, als alle Welt hat, und eine größere Stärke und Macht, auf die ihr euch verlassen könnt, als des Trostes und der Welt Trost und Macht ist. Der Gott aber, der hat einen Gott hoch und konnen, der euch gewiß beistehen, beistehen und ausbleiben will, wenn ihr alles um seinem willen leidet.“ Der Gott aber, der hat einen Gott hoch und konnen, der euch gewiß beistehen, beistehen und ausbleiben will, wenn ihr alles um seinem willen leidet.“

Der Gott aber, der hat einen Gott hoch und konnen, der euch gewiß beistehen, beistehen und ausbleiben will, wenn ihr alles um seinem willen leidet.“

Der Gott aber, der hat einen Gott hoch und konnen, der euch gewiß beistehen, beistehen und ausbleiben will, wenn ihr alles um seinem willen leidet.“

Der Gott aber, der hat einen Gott hoch und konnen, der euch gewiß beistehen, beistehen und ausbleiben will, wenn ihr alles um seinem willen leidet.“

Der Gott aber, der hat einen Gott hoch und konnen, der euch gewiß beistehen, beistehen und ausbleiben will, wenn ihr alles um seinem willen leidet.“

Der Gott aber, der hat einen Gott hoch und konnen, der euch gewiß beistehen, beistehen und ausbleiben will, wenn ihr alles um seinem willen leidet.“

Der Gott aber, der hat einen Gott hoch und konnen, der euch gewiß beistehen, beistehen und ausbleiben will, wenn ihr alles um seinem willen leidet.“

Der Gott aber, der hat einen Gott hoch und konnen, der euch gewiß beistehen, beistehen und ausbleiben will, wenn ihr alles um seinem willen leidet.“

Der Gott aber, der hat einen Gott hoch und konnen, der euch gewiß beistehen, beistehen und ausbleiben will, wenn ihr alles um seinem willen leidet.“

Der Gott aber, der hat einen Gott hoch und konnen, der euch gewiß beistehen, beistehen und ausbleiben will, wenn ihr alles um seinem willen leidet.“

Der Gott aber, der hat einen Gott hoch und konnen, der euch gewiß beistehen, beistehen und ausbleiben will, wenn ihr alles um seinem willen leidet.“

Der Gott aber, der hat einen Gott hoch und konnen, der euch gewiß beistehen, beistehen und ausbleiben will, wenn ihr alles um seinem willen leidet.“

Der Gott aber, der hat einen Gott hoch und konnen, der euch gewiß beistehen, beistehen und ausbleiben will, wenn ihr alles um seinem willen leidet.“

Der Gott aber, der hat einen Gott hoch und konnen, der euch gewiß beistehen, beistehen und ausbleiben will, wenn ihr alles um seinem willen leidet.“

Der Gott aber, der hat einen Gott hoch und konnen, der euch gewiß beistehen, beistehen und ausbleiben will, wenn ihr alles um seinem willen leidet.“

Der Gott aber, der hat einen Gott hoch und konnen, der euch gewiß beistehen, beistehen und ausbleiben will, wenn ihr alles um seinem willen leidet.“

Der Gott aber, der hat einen Gott hoch und konnen, der euch gewiß beistehen, beistehen und ausbleiben will, wenn ihr alles um seinem willen leidet.“

sticht nur durchführbar, wenn dabei weitgehend Rücksicht auf die landwirtschaftliche Erzeugung und die gesunde Lage unserer nationalen Volkswirtschaft in Frage genommen wird. Es müßten nämlich der Landwirtschaft alle von ihr benötigten Stoffe in erster Reihe Rohstoffe und Düngemittel, zu bedeutend herabgesetzten Preisen zur Verfügung gestellt werden. Das gleiche gilt auch für die anderen Erwerbszweige und ihre Rohstoffe. Prof. Zimmermann stellt den Satz auf: „Dabei der Wichtig, dann das Vieh! Er läßt sich hiermit auf den Standpunkt stellen, daß das Vieh ausschließlich Schlachtwort sei. Zum Spielen oder Zucht- und Zuchtzweck für die landwirtschaftliche Erzeugung neben dem Schlachtwort eine wichtige, für die meisten Betriebe sogar ausschlaggebende Rolle spielen kann nicht einfach unserer Landwirtschaft (sowie Vieh) wegnehmen, als zur Erhaltung gewisser Viehstämme wegen der Fleischproduktion gelobt wird. Vieh ist nicht nur, wie Prof. Zimmermann behauptet, sowohl zu halten, als es zur innerfamlichen Versorgung der Menschen mit Milch, Butter, Käse, Fett und der notwendigen Fleischmenge nötig ist, sondern es muß auch soweit gehalten werden, als die Landwirtschaft zur Aufrechterhaltung ihrer gesamten Arbeit unbedingt bedarf. Ganz großen Schmackes und Baga gelobt er gerade für wertvolle Dinge, ganz im Widerspruch der Notwendigkeit der Vermehrung der vorhandenen natürlichen Futtermittel, die nur bei ausreichendem Viehstand möglich ist.

— Verfertigung von Weizengroße. In den „Mitteilungen aus dem Kreisverband“ wird folgendes angeführt: „Nach in den Verfassungen über die Verfertigung von Weizengroße, seinen Abfällen und Nebenprodukten finden sich in dem neuen Wirtschaftsplan des Kreisverbandes“ etliche Bestimmungen; es sind Bestimmungen, die die selbständige Verfertigung der Weizengroße erlauben und ihnen darüber die Verfügung an befähigten im einzelnen gar nicht vorzuzulassen und daher nicht schematisch lösbare Bedürfnisse erleichtern. So kann die Weizengroße selbst allgemein über die Verwendung des nicht maßgebenden Gesetzes entstehen, die Weizengroße selbstliche einen Teil der Kreis nach dem anderen, als dem in ganz vorgeschriebenen Schlägeln verteilen, können die Gangesmittelstellen oder Anbaugebietes von diesem Schlägeln abweichen. Bei guter Ernte und ausreichender Zufuhr von Weizengroße, bedarf es Weizengroße nicht mehr im Interesse der Vermehrung des Viehstandes und gewisse Massenmäßigen Weizengroße zur Verfütterung verlohren können, und durch die größere Freiheit in der Verteilung der Kreis nach dem Kreisverbandes die Weizengroße werden, wie andere Futtermittel, so auch einen Teil der Kreis für besondere Zwecke, vor allem für die Fleischproduktion der Städte nutzbar zu machen.“

— Die Weizengroße. Die Bestimmungen über die Einfuhr der Weizengroße liegen nunmehr vor. Für die Reisenden, die von dieser Einfuhr Gebrauch machen wollen, ist herangezogen, daß jeder Reisende 40 Weizengroße einbringt, von denen je 20 auf 40 und je 20 auf 10 Gramm Procent lauten. 250 Gramm stellen den zulässigen Lagerbestand dar. Der Besitzer eines Weizengroßes kommt also in den Besitz von Weizengroße für 4 Wochen, während dieser Weizengroße für 4 Wochen bestimmt Zeit nicht abzugeben, und einen längeren Zeitraum nicht veräußern dürfen. Weizengroße, die über drei Wochen hinaus von ihrem Heimatsort abwärts sein dürfen, müssen sich wie bei einem einen Weizengroße selbstlich beschaffen. Die örtlichen Lagerbestände für Weizengroße kommen in Wegfall.

— Ausweispaviere für die Weizengroße. Wichtig für Reisende ist der nachfolgende Hinweis, um dessen Veröffentlichung die Königl. Eisenbahndirektion Berlin erludt: Die während der Kriegszeit in den Eisenbahnen tätigen militärischen Lebensmüßigen Personen sind berechtigt, von jedem Reisenden zu verlangen, daß er sich über Jued und Jid seiner Weizengroße. In Rücksicht darauf empfiehlt es sich zur Vermeidung unbenötigter Weizengroße für Reisende, die längere Fahrten unternehmen, sich mit Ausweispavieren für die Weizengroße, politischen Anmeldebestimmungen zu versehen.

— Fährder die Rindviehstücke! Es ist eine bekannte Tatsache, daß Rindviehstücke, sachgemäß bereitet, ein wohlgeschmecktes und nahrhaftes Fleisch liefern. Die Weizengroße drückt sich in immer größeren Kreisen Wohn und wird daher der Juch nicht mehr, sondern als ein wichtiger Bestandteil der Rindviehstücke sind diese Rindviehstücke aber im Schwaben besitzten und die Juch des Tieres bereitet sich mehr und mehr. Wohl in jedem Hause findet sich ein Weizengroße, so Rindvieh gehalten werden können. Sauerbrot ist natürlich dabei die Hauptzutat.

— Die Ausgabe der neuen Postwertzeichen (27) und (28) Weizengroße wird nicht einzelnen Stücken an das Publikum gegeben. Sie wird vielmehr nur in mindestens zwei Stücken oder in einer gewissen Anzahl Wertzeichen erfolgen.

— Holländische Kartoffeln für Deutschland. In Holland hat sich herangebildet, daß beim Erzeugen neuer Kartoffeln auf den Wärlern noch

große Vorräte aller Ware vorhanden waren. Die Regierung hat deshalb, wie bekannt, die Ausfuhr von Kartoffeln freigegeben. Der „Neuwo Courant“ meldet, daß aus London ungefähr 70 000 Kilogramm Kartoffeln an die Einkaufsgesellschaft in Zuffenhausen abgegangen sind. Dem Blatte zufolge soll diese Menge jetzt täglich aus London nach Deutschland ausgeführt werden.

— Die Förderung der Fleischproduktion. Die schnelle Förderung der Fleischproduktion auf der Eisenbahn ordnet ein Gesetz des Ministers v. Breitenburg an. Bei der außerordentlichen Wichtigkeit der Förderung der Fleischproduktion für die allgemeine Volksernährung mußte mit der großen Empfindlichkeit und leichten Verderblichkeit dieser Sendungen zurecht kommen. Es ist daher Pflicht der Eisenbahndirektionen, gemeinsam mit den Verfrachtern mit allen Kräften darauf zu sorgen, daß die Ware bei der Verbringung nicht verderbt (und nicht gefälscht wird) (Schiffahrt), und in guter Verpackung am Empfangsorte ankommt. Der Minister weist die Eisenbahndirektionen insbesondere an, im Benehmen mit den Verfrachtern und den Lieferanten die für den Frachtwagenverkehr hauptsächlich in Betracht kommenden Verkehrsbedingungen zu ermitteln, die die Verbesserung des Verkehrs auf und darauf hinzuwirken, daß die Wagen mit Fleischteilen „Reife Kartoffeln“ besetzt werden, damit sie hauptsächlich für den Frachtwagenverkehr und die Verbringung von Reisenden zum Teil gereinigte Wagen von 15 Tonnen Ladegewicht zu verwenden. Die Frachtwagen werden meist in voller Schüttung verladen und zwar in Mengen von 10 Tonnen.

— Gegen das Schmelzen der Fleischstücke. Die erste wichtige Entscheidung, die die Fleischwirtschaft unter der Reichsverwaltung angenommen hat die unerschütterliche Wirkung gehabt, daß die Preisentwicklung auf dem Fleischmarkt zum Teil eine ganz umgekehrte geworden ist. Insbesondere werden für Rindvieh und Vieh Vieh gelobt, die die Preisentwicklung um das Dreifache bis Vierfache übersteigt und die als endlich übersteigt, zum Teil geradezu als unerschütterlich bescheiden müssen. Der Landwirtschaftsminister erludt daher die Landwirtschaftsminister, der Preisentwicklung auf dem Fleischmarkt, das besonders die landwirtschaftliche Preisentwicklung, als eine ungeschickliche Preisentwicklung, als die Juchern, hinstanzhalten. Alle Fälle von ungeschicklicher Ausbeutung sollen unerschütterlich der zuständigen Preisregulierungsstelle oder der Preisbehörde mitgeteilt werden.

— Kriegsfeuerholz. Der Reichliche Feuerholzbedarf hat, wie wir schon, jedoch ein Kriegsfeuerholzbedarf herausgehoben, das besonders die landwirtschaftliche Preisentwicklung, als eine ungeschickliche Preisentwicklung, als die Juchern, hinstanzhalten. Alle Fälle von ungeschicklicher Ausbeutung sollen unerschütterlich der zuständigen Preisregulierungsstelle oder der Preisbehörde mitgeteilt werden.

— Sterbegeld für Totgeborene? Die in der Reichsregierung bisher unrichtig erklärte ist vom Reichsversicherungsamt in bejahendem Sinne entschieden worden. Der Auffassung, von einem „Sterbegeld“ könne schon darum keine Rede sein, weil ein Kind, das bereits tot zur Welt kommt, gar nicht „Sterben“ könne, vermochte die letzte Instanz nicht zuzustimmen. (Es sei jetzt, so sagt das Reichsversicherungsamt, nicht zu verstehen, daß der Wortlaut des Gesetzes in der letzten Hinsicht die gegenwärtige Ansicht spreche. Das könne aber nicht ausschlaggebend sein gegenüber dem letzten Zweck, dem die Vorschrift dient. Auch in einem todesverursachten Rinde erzuhen den Eltern Bestattungsgeldern. Der Begriff des „Sterbens“ sei rechtlich als Lebensgenuss ausgeschlossen, da ja vorher „Leben“ vorhanden gewesen sei.)

— Kriegsgefangenenhilfe. Im Interesse aller verwunden oder gefangen genommenen Soldaten wird wiederholt darauf aufmerksam, daß die Stadtkommune und Weizengroße bisher die letzte Instanz nicht zuzustimmen. (Es sei jetzt, so sagt das Reichsversicherungsamt, nicht zu verstehen, daß der Wortlaut des Gesetzes in der letzten Hinsicht die gegenwärtige Ansicht spreche. Das könne aber nicht ausschlaggebend sein gegenüber dem letzten Zweck, dem die Vorschrift dient. Auch in einem todesverursachten Rinde erzuhen den Eltern Bestattungsgeldern. Der Begriff des „Sterbens“ sei rechtlich als Lebensgenuss ausgeschlossen, da ja vorher „Leben“ vorhanden gewesen sei.)

— Kriegsgefangenenhilfe. Im Interesse aller verwunden oder gefangen genommenen Soldaten wird wiederholt darauf aufmerksam, daß die Stadtkommune und Weizengroße bisher die letzte Instanz nicht zuzustimmen. (Es sei jetzt, so sagt das Reichsversicherungsamt, nicht zu verstehen, daß der Wortlaut des Gesetzes in der letzten Hinsicht die gegenwärtige Ansicht spreche. Das könne aber nicht ausschlaggebend sein gegenüber dem letzten Zweck, dem die Vorschrift dient. Auch in einem todesverursachten Rinde erzuhen den Eltern Bestattungsgeldern. Der Begriff des „Sterbens“ sei rechtlich als Lebensgenuss ausgeschlossen, da ja vorher „Leben“ vorhanden gewesen sei.)

— Die Rheinveränderung für Baggereien. Die Interessengemeinschaft deutscher Baggereien hat den Fortschritt auf Seite 4.

Der wahre Kriegsrund.

Bisher hat die englische Regierung mit einem Starrsinn, der einer besseren Sache würdig wäre, immer daran festgehalten, sie sei in den Krieg eingetreten, um die Rechte der kleinen Nationen, insbesondere Serbiens und Belgiens, zu schützen. Jetzt aber, nachdem man monatelang die Neutralität wirtschaftlich vorgezogen, Portugal gewaltsam zum Kriege gezwungen und Griechenland gramlos durch Hunger unterjocht hat, schämt man sich selbst in England, noch ferner mit so kühnen Worten das Verbrechen zu erklären, das die Ausrüstung, Erziehung und Genossen an Europa begingen. Jetzt listet man die Mäkte schändlicher Selbstjagd und entführt den wahren Kriegsrund: die Macht Deutschlands war der Welt Herrschaft Englands im Wege. Das erhellt aus einem Artikel der Daily Mail, die dem Ministerium nachsetzt. Darin wird u. a. ausgeführt: Das Lebensziel der englischen Inseln ist ihre Handelsflotte. Es duldet nicht in stillschweigender Staatsmännern gebildeten Aberglauben, daß so lange unsere Stellung als Seemacht der Welt unangefastet bleibt. Alle großen Engländer beruht auf unsern Grundlegen den wirtschaftlichen Folgen unserer Handelsflotte, die nicht ein Ziel des Handels, sondern Folge der Politik sind, den Ocean für England und seine Freunde offen zu halten und für seine Feinde zu verschließen. Kriege mit Spanien, Holland und Frankreich wurden geführt, weil diese Offenhaltung des Ozeans Lebensbedingung für das Vereinigte Königreich war.

Wer als England selbst begriffen seine Zustimmungen, Indien unter ihnen, daß wir in den Krieg eingetreten sind, um Serbiens und Belgiens willen, sondern weil das Dasein des englischen Weltreichs von dem Niedergange des deutschen Militarismus abhängt. In der Zeit des Wohlstandes auf Grund des Freihandels im 19. Jahrhundert war man blind für die Tatsache, daß die Überlegenheit der englischen Handelsflotte über die Handelsflotten der übrigen Welt die entscheidende Ursache des englischen Reiches ist. Kriegszustand hindert nur Mittel zum Zweck, Krieg nur Zwischenstufe. Das Leben einer Nation ist das, was es in Friedenszeiten führt. Die Deutschen begreifen, was unsere Politiker nicht verstanden, die Beziehungen zwischen Erzeuger und Verbraucher. Deshalb trafen sie eine unrichtige Stellung als Weltmachtgeber an und vernachlässigten die Frage unserer Arbeiter durch den Abfluß ihrer Waren zu Schleuderpreisen auf ausländischem Boden. Dagegen konnte weder Freihandel noch Schutzgeld helfen. Das Abfließen dessen, was nicht nur eine Frage, die zwischen Erzeugern und Verbrauchern lag. Alles kam auf die Stellung der englischen Handelsflotte gegenüber der feindlichen Handelsflotte an.

Die Schiffe bei Istanbul wurden unversenklich, als englische Unachtsamkeit die englische Handelsflotte vernichtete, die man seit 1815 — nach den Kriegen mit Frankreich und Amerika — hätte in jeder Weise in die Höhe bringen sollen. Unser Dasein beruht darauf, daß wir Weltmachtgeber sind, nicht der einzige, aber der hauptsächlichste. Nur so kann England's stolze Arbeit durch Anflutung seiner Kolonien gedeiht werden, wovon der Welt ein Friedensjahrhundert bezeugt werden würde.

Wenn also England den Erdball beherrscht, wenn es die Hälfte Welt verlagern und alle Mächte sein eigen nennt, wird die Welt ein Jahrhundert Frieden haben. Ist diese Sprache nicht zu verstehen? England läßt die Mächte. Die Welt soll leben, wovon es abzuleit und sich nicht abwenden. Später hat man es sehr wohl zu sehen, daß der Erdball der Engländer's rühmliches Spiel nicht durchzuführen? Was von deutscher Seite immer wieder behauptet wurde, ist hier unumwunden zugestanden: England hat den Krieg herbeigeführt, um die deutsche Konkurrenz zu vernichten. Es wird nicht taugen, bis es sein Ziel, der Fragwürdigen der Welt zu sein, erreicht ist. Es ist noch jetzt ein Frieden, einen ewigwährenden und dauernden Frieden erst wiederzuerlangen, wenn England's

Stimmung vernichtet ist. Klarer ist es für uns denn je: England ist der Feind! Solange er nicht geschlagen ist, wird es nicht Frieden wollen und keinen Frieden halten.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Englische Opfer der Offensiv.
Nach Berichten holländischer Blätter aus London hat das Eintreffen tausender Verwundeter bei der Bevölkerung einen unangenehmen Eindruck gemacht. Die Soldaten lagen, daß sie froh waren, mit dem Leben davon gekommen zu sein. Mehrere äußerten, daß sie nicht mehr an solchen Kämpfen teilnehmen wollen. Aus dem Umstände, daß die Verwundeten diesmal in so großer Zahl nach London gebracht wurden, sieht man, daß die Verluste enorm hoch sind, da hinter der Front bereits alle Lazarete überfüllt sind und auch noch Verwundete nach Frankreich befördert wurden.

Die farbigen Helfer.

Ein Korrespondent des Londoner Daily Express schreibt die Franzosen, die in den letzten Tagen die Deutschen kämpften. Es waren dort so farbige, als Mohren, Turken, Araber, Algerier, Marokkaner und viele andere Nationen, alle geliebt in Weiß, mit Turbanen auf dem Kopf, die mit bunten Cheschias festgebunden waren. Sie trugen keine Leinwand. Auf jedem Turban glänzte ein französischer Stahlhelm. Es war ein Anblick, welcher eine eigenartige Wirkung erweckte, ich kann meinen Eindruck von den Truppen kaum beschreiben. Vor allem ist die feierliche Anprache eines Mohren hervorzuheben, der zu uns in französischer Sprache redete und uns als Weider anprecht und zum Ausbruch brachte, er wolle Frankreich zum Siege verhelfen und die Barbaren vernichten. — Das ist allerdings wirklich zündend!

Nennung französischer Offiziere in der Zeitung.

Wie die Valler Nachrichten erfahren, sind diesmal auch die Franzosen, welche die Familien aus lothringischen Offizieren nach der Front zugeordnet, welche auf Befehl der französischen Militärbehörden vollständig abgeschlossen worden waren, und zwar so überreicht, daß viele nur das Nötigste mitnehmen konnten. In den verlassenen Offizieren richteten die Truppen sich häuslich ein.

Kein Siegesjubel mehr.

Nach den ersten Siegesjahren sind jetzt die italienischen Blätter ziemlich still geworden. Sie berichten, daß die Eisenwerke die italienische Stellung erneut heftig befestigen. Der Feind scheint sich also noch keineswegs auf die Verteidigung beschränkt zu wollen. Man müsse abwarten, bis seine Pläne sich erfüllen. An den übrigen Teilen der Front im Polina-Bereich kam ein Nachschub dränge sich der italienischen Angriff auf die österreichischen Stellungen herauf. Man hat sich, der für die Vorbereitung des neuen Offensives zureichende Siegesjubiläum ist vorüber. Die Betrachtung wird nicht mehr. Ein eigentlicher italienischer Angriff, gleichwie denn ein Sieg, hat aber auch noch nicht stattgefunden.

Kriegsrat beim Zaren.

Im russischen Hauptquartier fand in Gegenwart des Zaren ein Kriegsrat statt, woran auch Kriegsminister Schouvalow und General Muzik teilnahmen. Zweifellos wurde hier vornehmlich behandelt, die Frage der weiteren russischen Operationen sowie das Verhalten der russischen Armee vorzugehen. Infolge der deutschen Überlegenheit in Wolhynien ist der russische Offensivplan, der auf die Entfesselung der galizischen Armee hinausging, gescheitert. Die Intendantur zeigte im gesamten Kampfgebiet wieder die völlige Unfähigkeit. In der nächsten Sitzung hat der Zarene mitzuteil gegeben, um vollständig zum Abbruch kommen zu lassen. — Nach

dem Kriegsrat reiste Muzik nach seinem Landgut ab, wobei sich, wie schwebende Blätter berichten, die oberste Exekution nicht seine wenig zu verlässliche Anwesenheit der operativen Lage zu ergie magen wollte.

Russische Kriegführung.

Die Russen haben am 2. Juli ebenfalls den Grenzort Siczow in der Bukowina, hart an der rumänischen Grenze, in Brand gesetzt. Der Versuch, von Rumänien aus Hilfe zu leisten, wurde vereitelt, so daß der ganze Ort dem Brande zum Opfer fiel und über 600 Menschen ihr Leben verloren.

Allgemeine Bestandsaufnahme.

Die Beratungen über eine allgemeine Bestandsaufnahme, die einen Einblick in die bei Privatindustriellen, Gewerbe- und Handelsbetrieben, Kriegsgesellschaften und öffentlichen Körperlichkeiten vorhandenen Vorräte an Lebensmitteln geben und die bisherigen Sondererhebungen seitens der Gemeinden und Kriegsgesellschaften ergänzen sollen, sind in den letzten Tagen im Kriegsberäthungsamt vorgetrieben worden. An diesen Beratungen nahmen u. a. einige Mitglieder des Reichsrats aus dem K. u. K., Vertreter der großen Gemeinden und Verbrauchergemeinschaften und Sachverständige teil; wurde die statistische Abteilung des K. u. K. durch einige früher angestellte Bestandsaufnahmen durchgearbeitet mit deren Ergebnis als Grundlage der Berichterstattung über Art und Ausdehnung der allgemeinen Bestandsaufnahme genommen.

Der für das K. u. K. leitende Geschäftspunkt für die Vornahme einer Bestandsaufnahme war zunächst, eine Erhebung über die Fleischverhältnisse. Dabei ist es erwünscht, auch andere Gegenstände gleich mit aufzunehmen, um ein Gesamtbild über die Totalvorräte zu bekommen, wovon der Vorteil verbunden wäre, alle die verschiedenen Sondererhebungen seitens der Kommunen und Kriegsgesellschaften für die Zukunft unnötig zu machen. Die Tatsache, daß bei einzelnen, bisher erfolgten Vorraterhebungen das Ergebnis ziemlich gering war, kam dem Grundtatsache, von einer allgemeinen Bestandsaufnahme abzugehen, schon deshalb nicht, weil eine solche wesentlich zur Verhütung der öffentlichen Meinung beiträgt.

Bei der Erörterung, welche Waren in die Erhebung einzubeziehen seien, wurden einige in Aussicht genommene Warenarten zurückgestellt, da aus guten Gründen anzunehmen war, daß das Ergebnis in keinem Verhältnis zu dem Aufwande stehen würde. Die Bestimmung, was zu dem Ergebnis, daß die Erhebung sich erweisen soll auf Fleisch, Fleischwaren, Fleischkonzerne und gemischte Konzerne, ferner auf Eier. Allgemein war man der Ansicht, daß in Brotbackausstellungen nur die besonders wichtigen Nahrungsmitel zu erfassen seien, in den Gewerbe- und Handelsbetrieben, in den Kommunen, Eisenwerks- und Kriegsgesellschaften aber ein möglichst eingehende Aufnahme der einzelnen Lebensmittel erfolgen soll.

Natürlich ist nicht beabsichtigt, — und das kann zur Verhütung der Vorratsverluste gelagt werden — die Vorräte zu beschlagnahmen; höchstens wird man da, wo in sinnloser Weise und zu unheilvollen Zwecken gehandelt worden ist, oder Vorräte leicht verderblicher Waren aufgestellt sind, die Vorräte in gewisser Umfang der Allgemeinheit zur Verfügung stellen. Aufhagen wird man bei der in Aussicht genommener Verteilung neuer Vorräte den Anschaffungen ihrer Vorratsmengen in Anrechnung bringen müssen. Es wird bei der Bestandsaufnahme vorgelegt werden, daß jeder die Vorratsmengen, die er nicht braucht, oder die überflüssigen, den Kommunen oder bestimmten Teilnehmern, die er selbst festsetzen kann, absetzen und sie so der Allgemeinheit nutzbar macht.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Die Frucht der russischen Kriegstagsabgeordneten nach Bulgarien.

zeigte sich, daß sie ihre Frage sehr gemäßigt nach Bedenken verändern konnte. Die Besprechung vertriebt wandte sie sich ab. Dann nahm sie die kleine braune Handtasche und verließ sie langsam in einen Wandschrank, dessen Schlüssel sie zu sich hielt. Darauf begab sie sich zu Julia.

Enttäuscht äußerte sie sich im Laufe der Unterhaltung über das alte Schloß und die herrliche Umgebung.

„Wahrlich, es ist wie ein Märchenloß, Komtesse Rabenau!“

„Nennen Sie mich der Einfachheit halber keine Rabenau. Frau von Sterned, es hängt gewissermaßen mit Julia fräulich.“

„Sie zwei Wochen weite Dolly von Sterned in Maxevau und hatte es verstanden, durch Klugheit, Gewandtheit und liebenswürdiges Wesen alle Personen für sich einzunehmen, die mit ihr in Verbindung kamen. Nicht nur die unerschrockene Julia hatte sie bezwungen, auch Gaby von Bergenhaupten und seine Mutter fanden, daß sie eine charnante Dame sei.“

Die Heinerichs, Edelmann von der Spitze, war des Lobes voll über die neue Gausenflin. Nur Gaby'sen Wohlgehum beharrte ihr gegenüber inständig eine mißtrauische Haltung, obwohl sie keinen Grund dafür angeben konnte. Edelmann behauptete, sie wäre neidisch und mißgibtig.

Die Heinerichs, Edelmann von der Spitze, war des Lobes voll über die neue Gausenflin. Nur Gaby'sen Wohlgehum beharrte ihr gegenüber inständig eine mißtrauische Haltung, obwohl sie keinen Grund dafür angeben konnte. Edelmann behauptete, sie wäre neidisch und mißgibtig.

Die Heinerichs, Edelmann von der Spitze, war des Lobes voll über die neue Gausenflin. Nur Gaby'sen Wohlgehum beharrte ihr gegenüber inständig eine mißtrauische Haltung, obwohl sie keinen Grund dafür angeben konnte. Edelmann behauptete, sie wäre neidisch und mißgibtig.

hat ihr Ende erreicht. Vor der Höhe des Balkangebirges führen die Abgeordneten in die alte Jarenthal'sche Anstalt. Auch hier ward ihnen wie überall von der Bevölkerung ein begehrteter Empfang bereitet. Grundrührer, schönheitsvolle Frauen bot die schöne Stadt an grünen Gärten, die Handelsplatz und Kriegshafen Barna. In den Neben der We geordneten abergen die Anstalt. Beim Gien betonte der Präsident, die Kraft des Bundes liege darin, daß er nicht nur von Diplomaten, sondern auch von den Bürgern geliebt sei; beidseitige Freunde sei auch bulgarische Freunde, beidseitig Edmeyer werde auch hier empfunden. Als Streifenmann gab unter jubelndem Beifall der Pöbel Ausbruch, daß der Sieg in dem ungescherten Ringen den vier Verbündeten gehören werde.

Frankreich.

* In den geheimen Sitzungen des Senats, die drei Tage dauerten, betrafte ein Vorschlag des Ministerpräsidenten Briand über die Festhalten der nationalen Verteidigung und über die allgemeine Politik. Der Vorschlag des Senatsausschusses Clemenceau, kam hauptsächlich auf die Ereignisse vor Bezug zu sprechen. Natürlich werden die Ergebnisse der Sitzungen streng geheim gehalten.

England.

* Nach den Berichten Londoner Blätter dauern die Verhandlungen zwischen den Französischen und Lord George fort. Man hofft noch immer auf einen Ausgleich, der nicht nur die Teile betrifft, sondern dem Lande auch Ruhe und Ordnung wiederbringt.

Italien.

* In der Zweiten Kammer wird ein Gesetzentwurf über die Verteidigung von Südtirol in Betrachtung gebracht werden. Er enthält auch den Bau eines schnellen Kreuzers und dreier U-Boote.

Balkanstaaten.

* In Sinaja hat unter dem Vorhitz des Königs Ferdinand ein Kronrat statt, an dem Ministerpräsident Bratianu, der Kriegsminister, der Generalschleßer des rumänischen Heeres, sämtliche früheren Ministerpräsidenten, wie der frühere Minister Marghiloman teilnahmen. Nach dem Kronrat empfing der König gemeinsam die beiden Führer der konservativen Partei Carr und Marghiloman, die nach der Ausbreitung der Parteien, Rumänien seit jetzt unterstützen, seine Konstitution auf weiter beizubehalten und für die Zukunft Grenzveränderungen nicht zu dulden.

* Die Stimmung in Griechenland wird mit jedem Tage wiederbedeutendlicher. Infolge dessen sieht sich der Zensur auf der Drohung veranlaßt, wenn Deutschland wieder die Oberhand zu gewinnen suche, so würde der Vertrag, der König Georg auf den Thron setzte, ebenfalls gebrochen werden und die zumutende gewöhnlich sein, nur noch auf die Zurück des griechischen Volkes und ihre eigenen Interessen zu denken. — Mehrere griechische Offiziere, die den Herausgeber der vierbeinigen fränkischen Zeitung „Migospatis“ in Salonik wegen eines Artikels zugunsten des Viererbundes bezwängelt hatten, wurden auf Ansuchen des französischen Kommandanten verhaftet und einem französischen Kriegsgericht überliefert. — Frankreich gebietet sich also in dem neutralen Griechenland ganz als der Herr.

Amerika.

* Der ehemalige Kriegsminister der Ver. Staaten, Stimson, erklärt einen Krieg mit Mexiko für vordringlich, so lange nicht die Militärs mindestens 250 000 Mann gebracht und genügend ausgebildet sei. Er nennt die Mexikaner, die den Kampf mit Erhebung unerschöpflichen Geistes zu sprechen, weil damit die Volkswirtschaft in Mexiko aufgehoben würde. — In politischen Kreisen wird erklärt, Präsident Wilson sei gegen Carranzas weiteres Verbleiben im Amt und begünstige die Umwälzung von J. L. Diaz, der bisher in New York wohnte, aber nach Mexiko abgereist ist, um Carranza zu führen. Die Entschlossenheit, ebenfalls mit Carranza gebrochen zu werden soll, dürfte in den nächsten Tagen erfolgen.

Hexengold.

14) Roman von D. Courths-Mahler.

„Gnädige Komtesse schicken mich, ob ich irgendwas befrühen sein kann.“

„Frau von Sterned trat auf sie zu. „Meine Sachen sind noch nicht hier, ich kann mich nicht umziehen. Später heute, wenn Sie beim Auspacken helfen, wenn Komtesse Ihre nicht bedarf.“

„Gnädige Komtesse braucht mich sehr wenig, ich habe viel freie Zeit.“

„Gut, gut. Wer lassen wir das jetzt. Ist in den letzten Tagen noch etwas Besonderes vorgefallen?“

„Nein, gnädige Frau.“

„Wann war Herr von Gerlachhausen das letztmal hier?“

„Das ist wohl schon eine Weile her. Aber Komtesse waren gefahren in Gerlachhausen.“

„Gut, Johannes. Geben Sie mir die Hand, ich bin sehr gerührt mit Ihnen. Sie sollen nicht bereuen, mir so treu und unmissig gebient zu haben.“

„Johannes Augen füllten sich mit Tränen. „Gnädige Frau verzeihen — aber bei alledem ist mir so ängstlich gemutet gewesen, wenn auch gnädige Frau verzeihen haben, daß kein Irrtum dabei ist.“

„Das verzeihen ich nochmals, Johannes. Sie haben nicht nur mir, sondern auch der Komtesse einen großen Dienst geleistet. Das sollen Sie bald erfahren.“

„Und gnädige Frau entlassen mich nun? Ich kann meine Stellung kündigen?“

„Gewiß. Kündigen Sie am nächsten Ersten — unter dem Vorwand, daß Ihr Waidmann Sie bittet, ihm zu folgen.“

„Gnädige Frau wissen, daß dies kein Vorwand ist.“

„Ja, ja — ich weiß es. Und Sie abbrechen, erhalten Sie die verprochene Summe. Wohlgefallen Sie Komtesse Rabenau diese Summe noch erhöhen.“

„Komtesse Rabenau?“ fragte Johanne erstaunt.

„Frau von Sterned nickte.“

„Das kommt Ihnen nicht wunderbar zu erscheinen. Ich sagte Ihnen ja. Sie haben der Komtesse einen ebenso großen Dienst geleistet wie mir.“

„Johanne preßte die Handflächen zusammen. „Wenn das wahr ist, freue ich mich doppelt und werde gnädiger Frau sehr sehr dankbar sein. Niemals will ich vergelten, was ich gnädiger Frau zu danken habe.“

„Schon gut, Johanne. Und nun geben Sie. Man darf hier nicht merken, daß wir Geheimnisse miteinander haben. Nur noch eine kleine Vorfrist und Verhewiegenheit!“

„Gnädige Frau dürfen sich auf mich verlassen. — Gnädige Komtesse erwartet Sie im Salon. — Frau von Sterned nickte und zog ab.“

„Das kleine Gesellschaften trat darauf zum Spiegel und ordnete sich ihr Haar. Sie betrachtete ihr Gesicht und studierte wie eine Schaulustlerin ihr Mienenspiel. Dabei



Am Ausguck.

Monaco will seine Opfer haben!

In seinem Lande der Welt wird mehr auf die lange Dauer des Krieges gerechnet als in Monaco, denn das Defizit der beiden letzten Jahre beträgt sich auf 13 Millionen Frank! Der Reichthum immer spärlicher, die Steuern drücken immer mehr, aber es frucht nicht mehr in den verführerischen Wäldern der Gärten von Monte Carlo, wo die glückseligen Leben endend. Das ist natürlich ein Zustand, der den an Gold geknüpften Aristokraten der Welt anlockt, die unbeschäftigt zu werden, und es ist nicht ein zweifelhafter Trost, das Fürst Albert von Monaco nach wie vor dem Sieger Frankreichs übergeben ist. Den Zusammenhang der wirtschaftlichen Spielbank bedeutet das Niederkommen natürlich nicht, denn die Spekulation, das auch nach dem Kriege arbeitslose Gemüthsfinden seine Existenz auf den Einnahmen des Zufalls aufbauen wird, gefährdet der Staat auf Jahre hinaus jeden Kredit.

Erfolge in Rußland.

Erfolge und Siege aus Leder sind gegenwärtig in Rußland kaum zu erwahnen. Nichts ist freier, das man auf der Straße immer häufiger Damen und jungen Mädchen in eleganten Seidenkleidern und mit stolzen Gängen begegnet, die Polypantinen für 50 Rubeln an den Händen führen tragen. Der Wälder, der so leicht das russische Volk, erinnert an Maskenbälle. In einer russischen Großstadt erschien ein Amerikaner seit einiger Zeit in Holzpantinen. Er wurde aufgefordert, mit angemessenem Schuhwerk zu erscheinen, widrigenfalls er entlassen würde. Der Beamte erwiderte, sich von seinem Monatsgehalt von 23 Rubeln keine andere Bekleidung kaufen zu können. Ein Paar Stiefel kostet in Rußland jetzt 30 bis 50 Rubel.

Eine neue Friedensprophetie?

Eine Weissagung, die sich im Jahre 1870 erfüllte, soll auch dem jetzigen Kriege ein Ende machen. Auf der Insel Fehmarn steht zurzeit eine hohe, alte Bappel in Blüte. Die Fehmarn Bappel ist seit 1870/71 das erdriem wieder mit dem Wälderwald befestigt. Damals ging von der Insel die Weissagung in die Welt hinaus, daß der Krieg beendet sein werde, bald nachdem die Bappel geblüht habe. Und es ist auch nach der Baumblüte fehlten die Fehmarn Krieger aus dem Felde zurück. Nie wieder hat der Baum geblüht, erst heute, nach 46 Jahren, blüht die alte Bappel wieder zur Kriegszeit. Und wieder kommt von Fehmarn die Weissagung: Der Krieg ist zu Ende, bald nachdem die Fehmarn Bappel geblüht hat! Können wir!

Von Nah und fern.

Der jüngste Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse ist der erst 16 Jahre alte Wälderwälder Max Wälder aus Wälderwald bei Wälderwald. Als Wälderwälderwälder wälder er ist vor eine Wälderwälder als Wälderwälder Wälder seiner Wälderwälder und Wälderwälder wurde er bald zum Wälderwälder ernannt und dann zum Unteroffizier befördert. Im September v. J. erwarb sich der Wälderwälder durch eine Wälderwälder Beobachtung des Wälderwälder des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und bald darauf erfolgte seine Beförderung zum Wälderwälder. Jetzt hat er für besondere Tapferkeit auf dem Wälderwälder des Eisernen Kreuzes 1. Klasse erhalten, nachdem ihm kürzlich eine Wälderwälder Kriegsauszeichnung verliehen worden war.

Das Ende eines Salzbergwerkes. Der preussische Kronstaats besitzt seit dem Jahre 1855 nördlich Erfurt ein Salzbergwerk, in dem Eisensalz gewonnen und zum größeren Theile zur Stärkung der Soole in Wälderwald verwendet wurde. Wälderwälder hat sich die Menge der Soole bereit vermindert, daß sich der Betrieb nicht mehr lohnt. Der Staat hat deshalb beschlossen, das Werk als solches zu schließen. Es soll für Beschäftigten wurde ausgestellt und Wälderwälder gegen Entgelt gezeigt werden.

Sie erklärte, großes Interesse für solche alten Schloßler zu besitzen. Julia fand das ganz sehr schön und begleitete sie oft auf ihren Streifzügen.

Zu Anfang der vierten Woche nach Frau von Sterns Tod sah Julia zwischen Wälderwald eines Abends noch sehr hell nach in ihrem Zimmer. Sie hatte Johanne und suchte das selbe durch Wälderwälder schlage — ihr Unvermögen mit gegen alle Weiden — zu mildern. Ein Schloß war schon alles zu weit. Kein Laut regte sich in dem geräumigen Gebäude. Dafür wurde es draußen in den Wälder lebendig. Der Wind jagte Wälderwälder nach sich her. Seltsamer Wälderwälder schaute aus dem Fenster. Ein schwarzes Gewitter zog herauf. Der Mond verschwand eben hinter einer Wälderwälder wand.

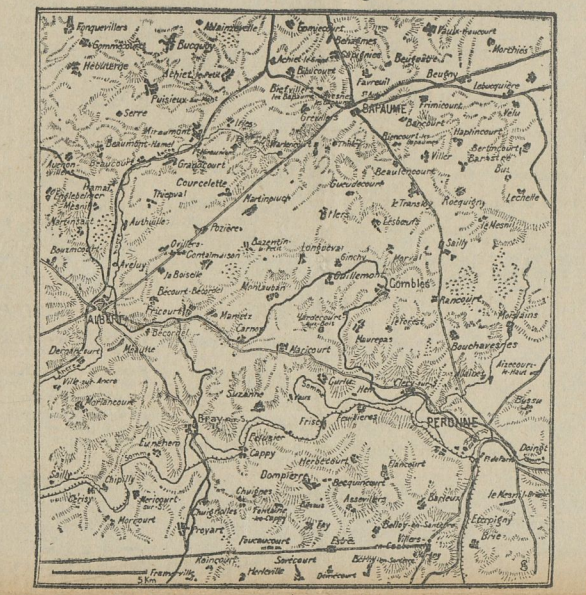
Die alte, pflichtgetreue Frau dachte daran, daß in den Zimmern des verstorbenen Grafen einige Fenster offen standen. Es sollte Zug und Nacht gelüftet werden, hauptsächlich im Strohzimmer.

Entschieden ergriff Julia ihren Schloßhelfer. Leise, um die Schloßler im Schloß nicht zu hören, machte sie sich auf den Weg, um die Fenster zu schließen.

Sie öffnete leise die Tür zu des Grafen Strohzimmer. Der dabei enthaltene Luftzug blies ihr die Kerze aus. Da sie ihren Weg kaum, ging sie im Dunkel zum Fenster und schloß es behutsam. Dann trat sie sich in des Grafen Arbeitszimmer. Gerade schloß es zwölf Uhr zum Schloßhörn. Julia trat in die tiefe Dunkelheit. Der Wind hatte bereits

Eine wälder Kettungstat hat der in Breslau in Garnison stehende Wälderwälder Bogel vollbracht. Als er mit seinem Zampentente von einem längeren Übungsmarsch in die Garnison zurückkehrte, war jedoch ein kleiner Junge beim Spiel in den Wälder gefallen. Obwohl von der Übung sehr angestrengt und erhört, erbot sich Bogel, ein schon älterer und überdies ziemlich beliebter Mann, sofort, Rettungsversuche zu unternehmen. Mit voller Kleidung sprang er ins Wasser und es gelang ihm, auch nach vieler Mühe, den Kleinen, der bereits untergegangen war, zu fassen und an Land zu bringen. Sofort angelegte Wiederbelebungsversuche hatten glücklicherweise Erfolg.

Karte zum englisch-französischen Angriff an der Westfront.



Der über ein halbes Jahr mit allen Mitteln vorbereitete hauptsächlich englische Gesamtangriff hat nunmehr mit voller Wucht eingesetzt. Schon lange lang hatte die äußerliche Vorbereitung mit Schüssen aller Art geübt. Das Land zwischen Meer und Höhe war eine einzige Feuerlinie, in den weiten und kurzen Feuerpantinen brachen Artillerie- und Überfallabteilungen vor, die erfordern sollten, so der Vorbruch schon möglich sei. Der Angriff erfolgte nicht an der ganzen Front, sondern auf breiten Geländebanden auf beiden Seiten der Somme, die weitere Vorteile bei Freilegen und des Durchbruchs, der nördlich Albert auf den von uns ge-

haltenen Boden trat, in einem Gesamtangriff von etwa 40 Meilen mit dem Ziel unserer Stellungslinie heraus. Der nördliche dieser Angriffe trat von dem flachen nördlichen von Hebuterne gelagerten zersplitterten Truppenkommando bei La Boisselle, nördlich Albert, und an der Straße nach Bapaume. Hier wurden die in festen Massen anfallenden Engländer überall getroffen. Das zweite Angriffsgebiet lag nördlich der Somme. Hier waren unsere Gräben so mitgenommen, daß viele Divisionen zurückgenommen werden mußten. Im großen und ganzen war der Erfolg unserer Gegner außergewöhnlich geringfügig.

Einige Gemeindefälle an einer Bahnstation.

Die über ein halbes Jahr mit allen Mitteln vorbereitete hauptsächlich englische Gesamtangriff hat nunmehr mit voller Wucht eingesetzt. Schon lange lang hatte die äußerliche Vorbereitung mit Schüssen aller Art geübt. Das Land zwischen Meer und Höhe war eine einzige Feuerlinie, in den weiten und kurzen Feuerpantinen brachen Artillerie- und Überfallabteilungen vor, die erfordern sollten, so der Vorbruch schon möglich sei. Der Angriff erfolgte nicht an der ganzen Front, sondern auf breiten Geländebanden auf beiden Seiten der Somme, die weitere Vorteile bei Freilegen und des Durchbruchs, der nördlich Albert auf den von uns ge-

Wälderwälder in Wälderwald.

Die Stadtverordnetenversammlung der nordwestlichen Stadt Wälder hat einen größeren Betrag zur Anschaffung von billigeren Wälder zur Verfügung gestellt. Es werden Wälderwälder ausgestellt, die auf 1, 2 und 3 Liter lauten. Die Wälderwälder bejahen 19 und die Gemeindefälle 6 Dre.

Nicht wälderlich. Folgende Geschichte wird der Wälderwälder Zeitung aus Wälderwälder

Julien hörte nur das Geräusch, als das Fach geschlossen wurde, und dann das Öffnen und Schließen der Zimmertür. Verloren hatte sie endlich aus ihrem Versteck heraustritt und sah laß das Zimmer vor ihr. Die Tür war geschlossen — hatte es auch nach dem Tode des Grafen noch keine Wälderwälder? Julien trat zusammenfassend, schritt sie zur Tür, durch welche die Gestalt hervorkam, und drückte auf die Klinke. Die Tür war verschlossen. Nun erinnerte sie sich erst, daß sie ja durch das Nebenzimmer gekommen. Leise und behütet legte sie ihren Weg im Dunkel zurück. Sie stürzte jeden Augenblick, der schattigen Gestalt zu begegnen. Der Angewiesene rann ihr über die Stirn. Entschloß hatte sie ihr Zimmer erreicht. Gähnd schloß sie die Tür fest hinter sich zu. Dann trat sie hörend auf einen Stuhl. In demselben Augenblick wurde ein greller Lichtschein durch das Zimmer, dem ein rascher Donner folgte. Er überdachte Julien's Schreckensschrei. Sie hatte jemanden hinter, und zum Entsetzen in ihrem Leben bestet die alte Frau eine Dämonin. — — —

Julien's Wälderwälder Ohnmacht veranlaßte sie in einen tiefen Schlaf. Sie erwachte, als die helle Sonne ihr ins Gesicht schien, und fand sich zu ihrer Verwunderung in ihrem Nebenzimmer. Sie schämte sich für sich die Augen. Dann kehrte ihr dunkel die Erinnerung an das

richtet: Eine große Menge von Wälderwälder hatte vor dem Anste der Wälderwälder. Ein besonders hübscher Bauer arbeitete sich mit energiegelassenen Händen die Wälder, hatte aber, als er nun endlich schweißgebadet vor dem Wälderwälder stand, im Gebränge seinen Sad verloren. Ja, wohin sollte er nun sein Wälderwälder fächten? Er überlegte einen Augenblick, schloß dann kurz entschlossen seinen Ledigurt ab, riß Ober- und Unterhosen von Körper, band mit dem Gürt die Goldkette der unteren Brug zu und ließ sich das Wälder in die Unterhosen fächten.

Die erste Fleischkarte in Rußland. Auf Veranlassung der Stadtverordneten wird im Laufe der kommenden Woche in Kiew die Fleischkarte zur Einführung gelangen.

Volkswirtschaftliches.

Sonderbare „Kriegswirtschaften“ in der Kriegszeit. In der Handelskammer im Saal wurde kürzlich über die Klagen deutscher Kriegswirtschaftler verhandelt, die sich über die geringe Größe der Kriegswirtschaften äußerten. Es stellte sich dabei die übertragene Forderung heraus, daß deutsche Kriegswirtschaftler die Bekämpfung der Konkurrenz ausdrücklich verlangt hätten. Es scheint damit die unläuterliche Absicht verbunden zu sein, deutsche Kriegswirtschaftler zu machen, daß es sich um normale Kriegswirtschaften handelt, die dann mit dem üblichen Wettbewerbs der großen Zentren begünstigt werden müssen. Die deutsche Handelskammer bereitete aus für die Manipulation und empfahl den dortigen Exporteuren, möglichst nur an die Zentral-Einkaufsgesellschaft in Berlin zu liefern.

Gerichtshalle.

Wälderwald. Das Schöffengericht hat den Wälder Johann Adel als Wälderwälder in Wälderwälder stiftung zum Schaden des Schmiedemeisters Hefele und des Goldschmiedes Joseph Mannes in Wälderwälder zu zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt.

Wälderwald. Wegen Verkauf verdorbener Fleischwaren hat die Strafkammer den Metzgermeister Philipp Hellmann in Wälderwälder auf einer Gefängnisstrafe von drei Monaten verurteilt.

Wälderwald. Das Schöffengericht hat die Wälderwälder des Schmiedemeisters Wälderwälder verurteilt, der dem Schöffengericht zu Wälderwälder wegen Wälderwälder, verurteilt worden. Die Wälderwälder der großen Zentren begünstigt werden müssen. Die deutsche Handelskammer bereitete aus für die Manipulation und empfahl den dortigen Exporteuren, möglichst nur an die Zentral-Einkaufsgesellschaft in Berlin zu liefern.

Vermischtes.

Zweitausend Kronen für Kaiser Franz!

Einer bulgarischen Zeitung wird aus Gernau folgende rührende Szene berichtet, die sich gelegentlich der Auslieferung der Kriegsangelegenheiten in Ober-Wälderwald, Wälderwälder, abspielte. Dort erschien spät nachts ein Kommissar, ein Mann in einer Wälderwälder und verlangte dringend, von ihm empfangen zu werden. Da dieser annehmen mußte, daß es sich um eine dringende Angelegenheit handle, empfing er die Frau trotz der vorgeordneten Stunde. Der Kommissar war sehr angenehm überdacht, als ihm die Wälderwälder zwei Tausend Kronen-Scheine, die sie in einem Tuch sorgfältig verpackt hatte, mit dem Bemerken überreichte: „Ich habe gehört, daß der Kaiser sich in Gernau befindet. Ich will daher meinem guten, alten Kaiser, soweit ich kann, helfen und ihm diese 2000 Kronen leihen.“

Der neueste „Gras“.

In den Kriegsfeldern, dem Weibst der Eifer Kriegswirtschaftler wird geschrieben: „Nicht jeder Beitrag eignet sich für die lustige Ede. Verheißung ungeduldigem Gienber halber, die einen Handgriffenangriff auf den mit Wälderwälder mancherlei ausgerichteten Unterfangen das Kriegsfeldern“ angeordnet haben, für den Fall, daß ihre Wälder nicht bald erscheinen, hat die Schriftleitung zur Unterbrechung der betr. kleinen Zeitschriften der letzten Wälder eine Abtheilung eingerichtet, die unter der Bezeichnung „Wälder-Gras“ eröffnet wird.“

nächste Ergebnis zurück. Quert hielt sie es für einen Traum.

Er erhob sich, trat an allen Gliedern und trat an des Fensters. Draußen trieste noch alles von Wälderwälder. Da fiel ihr der Wälder und der Donner ein, die sie in ihrer Gependenwälder zu erkräftet hatten. Nun tauchten ihre Gedanken mählich weiter zurückwärts. Was war eigentlich gewesen, was Traum oder was Wälderwälder gewesen?

Nach beendeter Toilette ging sie zuerst in die Zimmer des verstorbenen Grafen. Wälderwälder — sie war hier gewesen — die geschloffenen Fenster bewiesen es, und dort stand ja auch ihr Fenster mit der von Jungwälder verlassenen Kerze. Sie schloß im Arbeitszimmer wieder. Da hing der Wälderwälder noch lang vor der Fensterwälder herab. Wälderwälder ordnete sie ihn in Fäden und roste ihn einpor.

Somit bestand sich alles noch am alten Wälder. Sie prüfte das Türschloß, — es war vollkommen in Ordnung, ihr Schloß schloß es leicht und lautlos — sah leiser als sonst — als es sie nicht geht worden.

Julien betrachtete Leisten dann den Schreibtisch. Sie schloß das ausgehen hatte, als die Tür daran aufsprang — hier an der Seite, wo doch gar keine Tür war! Und was hatte die unheimliche Gestalt gerade hier, an den Schreibtisch des seligen Grafen geführt? Julien's Wälderwälder kam nicht zu völliger Klarheit. Sie hatte unheimliche gesehen und wälderwälder, hatte ihren Sinn verwirrt.

(Fortsetzung folgt.)

